Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 4 (1808)

Heft: 3

Rubrik: Nachträge zum N. Sammler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fern sich nicht andere noch unentdeckte unterirdische Was ferquellen vorfinden, diesem Bebirgsabhang wieder allmählig Festigkeit gegeben, und dadurch einem fur die Stadt Chur nicht unwichtigen und fehr mahrscheinlichen Ungluck vorgebeuget werden konnen. Ueberhaupt ist in allen ahnlichen Fallen Ableitung aller stehenden Gemaffer und Unweisung fester oberflächlicher Bachbetten für alle ubrige Berggemaffer die zuverläßigste Sicherungsmagregel gegen Bergschlipfe, und da diese ben der zunehmenden Cultur der Gebirgsabhange und ben der immer mehr überhand nehmenden Ausrottung der QBaldungen immer häufiger und gefährlicher zu werden anfangen: so follte tie allgemeine Landes-Polizen in allen Gebirgs-Revieren auf diesen so wichtigen Zweig der öffentlichen Sicherheit eine besondere Aufmerksamkeit richten, und dadurch den sich immer mehrenden Unglücksfällen vorzukommen sus chen, die so vielen bewohnten Gebirgsgegenden sehr auffallend bevorstehen.

Geschrieben in Schänis an der Linth, im December 1505.

s. C. Escher.

IV.

Nachträge zum N. Sammter, zum Jahrgang 1807, zu S. 145, Statistik von Samnaun zc.

Ueber die Ein = und Ausfuhr-Artikel der Gemeinden Schleins und Samnaun finden wir einigen Aufschluß;

wenn wir von benden Orten eine mittlere haushaltung zum Masstab nehmen:

Eine solche in Samnaun, bestehend aus 5 Perssonen, worunter 3 minderjährige Kinder, halt 6 Stuck großes und 10 Stuck kleines Vieh. Jährlich macht sie von 2 Kühen 250 Pfunde Butter, wovon 50 bis 55 ins Tyrol, das Pfund à 18 tyroler Kreuzer, verskauft, die übrigen selbst consumirt werden. Wenn sie glücklich ist, kann sie jährlich 2 Stuck groß Vieh um 135 bis 145 st. verkausen, indem sie alle Jahr 2 Kälzber auszieht, und nur klein Vieh schlachtet. Aus Käzte, Unschlitt, Schmeer 2c. löst sie etwa 12 bis 15 st.

Roggen und Gerste (Weißen wird weder hier noch zu Schleins gepstanzt) gewinnt sie genug für eigenen Gebrauch, und im Ganzen genommen wird noch etwas verkauft; ungefähr 1 Mütt von jeder Haushaltung verstauscht man nach Tyrol gegen Türkenkorn. Nohe Häute werden an beyden Orten weder gekauft noch verkauft.

Holz verbraucht eine solche Familie jährlich zehn Klafter, Salz 1 Sack (3 Mutt oder 147 churer Pfund) für 9 fl. tyroler Währung.

Sie schlachtet 1 Stud groß Nieh, oder gewöhnlischer 5 bis 6 Stud flein Vieh und 1 Schwein.

Für Kaffee nichts; für Wein und Branntewein jährlich 18 fl. Tabak 3½ fl. Leder, Flachs, Hanf, Eisen 2c. 45 bis 48 fl. Leinwand, Tücher, Kleidung 28 bis 30 fl. Taglohne, Hirten und Handwerkslöhne 25 bis 30 fl.

Eine Saushaltung mittlern Standes in Schleins,

bestehend aus 6 Personen, worunter 4 Kinder von 6 bis 16 Jahren, halt 9 Stuck groß und 10 bis 12 Stuck flein Vich, macht aber von 4 Ruben nicht mehr als 200 Pfund Butter, die sie selbst verbraucht; denn das Futter und die Behandlung der Kube ist hier viel schlechter als in Samnaun, so dag man dort von eis ner Ruh immer mehr Butter erhalt, als zu Schleins von zwenen. hier wird überhaupt wenig Butter ver-Eben so gewinnen die Schleinser Saushaltuns gen wenig mit Biebhandel, der nur darin besteht, daß fie jährlich einen etwas größern Ochsen gegen einen kleinern vertauschen, und daben 20 bis 30 fl. Aufaeld erhalten. Rase wird für 8 bis 9 fl. verkauft. Hinges gen gewinnt die Schleinser Familie (wie z. B. im J. 1804, von 12 Mutt Roggen-Aussaat 50 Mutt, von 10 Mt. Gerste 60, zusammen 110 Mt. Korn. Bier. von gehen ab 22 Mt. zur Aussaat und 56 zum eigenen Verbrauch. 10 werden verkauft (meist nach Naus ders, etwas ins Ober : Engadin) das M. Roggen 3\frac{\pi}{2} bis 4 fl., Gerste 21 bis 3. Den Rest verwendet man an andere Bedürfnisse; denn hier wird fast alles mit Korn, in Samnaun aber mit Geld bezahlt.

Holz 12 Klafter, Salz 1 Sack à 9 fl. thr. Gestchlachtet wird 1 Stück groß, 2 Stück klein Wich und 1 Schwein. Für Kaffee giebt man wenig aus, benläusfig in Schleins überhaupt 30 bis 40 fl. Für Wein und Branntwein 6 Mt. Korn. Tabak 4 fl. Leder, Flachs, Hanf, nichts. Eisen 20. 12 fl. Leinwand, Tücher, Kleidung 15 bis 20 fl. An Taglöhner, Hirten, Handswerker 16 Mütt Korn.

Schulwesen des Unter:Engadins. Zu S. 150.

Der Zustand der Schulen ift im gangen Unter-Engadin außerst elend, und der Unterricht der Jugend fehr vernachlägigt. Von Schulaufsehern war in diesen Gegenden niemals die Rede. Im Anfang des Winters melden fich ein oder zwen, bisweisen auch dren Einwohner des Orts benm Pfarrer, und dieser verfundiget von der Rangel: "der und der erbiethe seine Dienste für die gemeine Schule." Oft sind diese Schulmeister verarmte oder schwächliche Bauern, die zu anderm nicht taugen. Da theilen sich die Kinder nach Belieben ihrer Eltern ein, und wer nichts von der Schule will, kann zu Hause bleiben. Des Schulmeisters Lohn ist von jedem Kind monatlich 1 Stär Gerste, d. h. 30 — 40 fr., bisweilen auch etwas Diese Schulen dauern gewöhnlich 3 Monat, mehr. namlich December, Januar und hornung, und werden in des Schulmeisters Wohnung gehalten. Ichrt Gedrucktes und Geschriebenes lesen, rechnen und schlecht schreiben. Auswendig werden einige Psalmen und Gebethe und der Gabrielische Katechismus gelernt. Bon gleichformigen Buchern und Classen Sintheilung weiß man nichts. Der fleißigste Schuler fist zu oberft, der nachläßigste zu unterst, und nach Maßgabe ihres Fleißes oder ihrer Nachläßigkeit rucken die Schüler an der Tafel auf oder ab. Ohrfeigen und das Lineal sind die gewöhnlichen Zurechtweiser der Fehlenden und Aufmunterer ber Faulen. Schulprufungen werden nie gehalten. Ben anbrechendem Tag fangt die Schule an,

und dauert (mit Ausnahme der Mittagsstunde) bis an den Abend. Das Namen = (ABC) Büchlein ist sehr schlecht eingerichtet, und die Lettern sind undeutslich und zu klein. Das Singen wird besonders gezlehrt vom Vorsänger. In den meisten Kirchen wers den nur die Lobwaherschen Psalmen wälsch gesungen, und in andern singt man in der Kinderlehre auch die Lieder der Philomela und des sel. Pf. Joh. Frizzoni.

Zu einem Schulfond hat die Gemeinde Zernez 50 — 60 fl. jährliche Zinsen, die den Schulmeistern ausgetheilt werden. Das Fehlende mussen die Eltern der Schulkinder ersetzen.

In den Jahren 1776 und 77 hat ein gewisser Pfarrer, Jon T. Duriet, ein Capital von 550 fl. zu Gunsten der Gem. Schule seinem Geburtsort, Süs, geschenkt. Die Zinsen davon bezieht, als ein à Conto, der jeweilige Schulmeister.

Die Gemeinde Steinsberg besitzt einen Schulsfond, der 10 — 12 fl. jährliche Zinsen abwirft, die aber seit einigen Jahren nicht mehr zum Besten der Schule angewendet werden, sondern in die Gemeinds= Casse sließen.

Remüß hat vor etwas Zeit die Zinsen einer kleis nen der Gemeinde zugefallenen Erbschaft der Gem. Schule gewidmet.

Die nicht genannten Gemeinden des Unter=Engadins haben keine Schulstiftungen.

Flachsbau im Bergell. 3u G. 192.

Der Werth eines solchen Ackers von 30 Passi ist umgefähr 54 fl. churer W.; da diese Aecker indessen meistens von den Eigenthümern selbst bearbeitet wer- den: so läßt sich der Preis der Taglöhne nicht genau bestimmen, und aus dem nämlichen Grunde der Selbst bearbeitung wersen diese Güter doch über 4 Procent ab.

Ertrag der Schafzucht. Zu S. 195.

Ben dem immer zunehmenden Preis der Wolle sollte es nicht mehr problematisch senn, ob die Schafzucht den gehörigen Gewinn abwerfe, und ob die Behauptung, daß die Schafe im Winter sich ausfressen, ein Vorurtheil sen. Folgende Berechnung, die nach den verschiedenen Landlagen Modificationen erleiden wird, und über deren allfällige Unrichtigkeit ich mich gern belehren lassen will, spräche für den Nuzen der Schafzucht.

Der Ankauf eines Mutterschafes . 7 fl. — kr. Die Sommerung 24 kr.; Hirtenlöhne und Speisung im Frühling und Herbst 24 kr. — 48 kr. Die Wintersütterung, woben man in unseren Gegenden (Hochgericht Manenfeld 1c.), wegen kürzerm Winter, 12 Schafe auf eisne Kuhwinterung oder 3 Klafter Heu, à 18 fl. pr Klftr, rechnen kann . 4—30—

12 fl. 18 fr.

Sammler, III. geft 1808.

Dagegen	hat m	an 2 L	åmmer	, wo	node	das
Frühlin	1g8lamn	ı .	٠	٠	٠	3 fl. — fr.
Das spåt	ere ung	efähr .	•	•	٠	1 - 40 -
Wolle voi	m Muti	terschaf	2 Kr.	•		2 - 40 -
Vom frül	jern Lai	nm I F	lr.	•	٠	40
Der obige	Werth	des M	uttersc	hafs.	٠	7
						15 ff. ——

Also reiner Gewinn 2 fl. 42 kr., welches auf 12 Schafe, oder auf ein Capital von 84 ff., Zins truge 32 fl. 24 fr. — Wie viel beträchtlicher murde dieser Gewinn senn, wenn wan auf Verfeinerung der Wolle Bedacht nähme? — Rechnet man nun hierzu, daß es in einem geldlosen Lande schon beträchtlicher Vortheil ist, ein durchaus nothwendiges Product, wie die Wolg le, nicht erkaufen zu mussen: so wurde es für jede haushaltung schon Gewinn fenn, wenn sie nur so viele Schafe hielte, als man für die Wolle zum hausbrauch nothia hat. Was übrigens in wildern Gegenden die Schafe mehr an Winterfütterung verzehren, kostet das hen dort verhaltnismäßig weniger. Mur in den wil= desten Lagen, wie Davos, Engadin 20., wo 6 Schafe eine Ruhwinterung brauchen, durfte hochstens jener nes gative Vortheil des Geldersparnisses ben der Schafs zucht herausschauen.

Ueber die Unkossen einer Elle Tuch kann vielleicht folgender Ueberschlag einigen Aufschluß geben.

Bu 35 churer Ellen so genannten Hausmolton, der nur aus schwarzer ungefärbter und weißer Wolle verfertigt wurde, brauchte eine Spinnerinn 12 Wochen,

45 fl. 48 fr.

Aus der Walke kam dieß Tuch ungefähr 2 Zoll breiter als 1 Elle, hatte aber an der Länge 3 Ellen verloren; käme also die Elle (von 32 E. à 45 — 48 fl.) auf 1 fl. 26 kr.

Von groberer Wolle und grober gestrickt liefern die Weiber aus St. Anthonien das Paar weiße Strumpfe um $25\frac{1}{2}$ — 28 Bagen.

S. v. V.

Nach demoUrtheil anderer Hauswirthe sind in vorsstehender Berechnung die Unkosten der Versertigung des Tuchs in so sern zu hoch angesetzt, als eine Spinnerinn nicht so viel Zeit, als hier gerechnet wird, zum Verarsbeiten der bemerkten Quantität Wolle brauchen soll.

Alle Unkosten eines 27 Ellen langen und 5½ Quart breiten, weis, blau und schwarz gemischten Wollensteuges beliefen sich auf folgende Summe.

1)	7 Kr. gewas	chene Wo	ue, à	ì 1 ff.	28 fr.	10 fl. 16 fr.
2)	Farben der	Wolle	*	•	*	44-
3)	Mischen der	Wolle	٠	•	•	3 — 30 —
4)	Spinnerlohr		•	•		7
5)	Weberlohn	•	٠	•	•	4 - 30 -
6)	Walken, di	e Elle 3	31.	(wodu	rch das	
	Tuch noch ei	ngeht)	٠	•	•	1-9-
					j	
						27 ff. Q fr.

27 fl. 9 fr.

Die Elle kostet also 1 fl.

Läst man das Tuch färben, so hat man die Außlage für das Mischen und damit verbundene erste Kartätschen nicht. Nachher wird die Wolle, um sie zu spinnen, noch ein Mal kartätscht.

Wenn man die Wolle zum Spinnen aus dem Hause giebt: so bezahlt man die Krinne mit 12 Bagen, hochstens 1 fl.; daben ist dann aber das Mischen und erste Kartatschen nicht inbegriffen.

A.

V.

Benträge zur Geschichte und Beschreibung der Schulen in Bünden.

(S. N. Sammler 1807, S. 97 u. f.)

2) Das Institut des Herrn Prof. a Porta in Fettan.

Es ist nur auf bestimmtes Ansuchen der Redaction, daß herr Prof. a Porta sich entschloß, die folgenden